

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

### Insertate

15 Pf. Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Elbingerstraße 18.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Niedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Sarrs in Elbing.

Nr. 192. Elbing, Mittwoch 18. August 1897. 49. Jahrg.

### Die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Woche für abholende Abonnenten 13 Pf., frei in's Haus geliefert 15 Pf.

#### Der Niedergang der Catilinarier.

In Berlin bestehen unter der gemeinsamen Firma „Deutsches Reichshaus“ einige spezifische Antisemitenzentren. Für die Höhe des Geistes, der darin walten, ist es bezeichnend, daß sie in gothischer Schrift, in heraldischer Ausführung, die Devise setzen: „In diesem Deutschen Reichshaus kann man Speisen ohne Knoblauch ha'n.“ Sie sind reichlich mit Zerbildern „geschmückt“, allabendlich singt das Publikum zur Erhöhung des Bierconsums sogenannte humoristische oder auch Kampfleider gegen die Juden, und der industrielle Wohlthum dabei auf seine Rechnung. Wenn das Geschäft fließt, dann wird irgend ein Fremdling, der sich in diese angenehme Gesellschaft hineinverlirrt, mit dem Krlegsgeheul „Juden raus!“ an die bessere Luft befördert, auch wenn er kein Jude ist, und die ugermanische Tapferkeit hat einen schönen Triumph erlebt, der natürlich entsprechend begossen werden muß.

Neuerdings ist mit diesem antisemitischen Kneipgeschäft das „Cigarrenlager von Ahlwardt u. Co.“ verbunden. In Berlin, die Steine erweichen können, wird das Volk aufgerufen, die Judenherrenschaft zu brechen, — ein köstliches Phantasiestück diese „Herrschaft“ der Juden, die auf Schritt und Tritt zu fühlen bekommen, daß sie eben Juden sind und geringere Rechte haben, als Andere! — und eines der Mittel hierzu ist der Bezug von Cigarren von Ahlwardt u. Co. Diese Ahlwardt'sche Geschäftsgründung ist eine jener unzweifelhaften Schiebungen, denen das Bürgerliche Gesetzbuch einen Riegel vorschiebt, die also nach Beglaubigung des neuen bürgerlichen Rechts nicht mehr werden vorgenommen können. Ahlwardt's minderjähriger Sohn ist Inhaber des Geschäfts Tabakten gegen vorherige Bezahlung des Betrags versandt. Der Ahlwardt kennt seine Pappenheimer.

Steht man nun von dieser antisemitischen Kneipen-, Cigarren- und Silberbogenindustrie ab und von der Presse, die aus dem Antisemitismus ein Geschäft macht, — was bleibt von dieser „Bewegung“ übrig, die sich als Aretin der Deutschen auftrat und die mit ihrem schier ungläublichen Terrorismus nicht bloß viele Dumme im Volk gefangen und das politische soziale Leben Deutschlands auf eine tiefere Stufe herabgedrückt hat, sondern die überdies die konservative Partei zum Theil in die Schlammwellen ihrer Demagogie hineingezogen und in maßgebenden Kreisen alte Vorurtheile und die Neigung zu gewissen Unbilligkeiten gefächert hat? Man vergleiche die „Berliner Bewegung“ von 1880/81 und die heutige Sage des Antisemitismus. Was ist aus Söder geworden? Er ist ein tochter Mann. Wohin ist die Berliner „Bürgerpartei“ geschwunden, die einst 18 Mandate in der Stadtverordneten-Versammlung inne hatte und jetzt ein einziges, dieses nur Dank der Sozialistenechte und des sonstigen Hofpersonals.

Bei den Reichstagswahlen von 1893 gelang es den Antisemiten, da es sich einerseits um eine Militär-vorlage handelte und andererseits um Triumphe der Agrar-demagogie, in so stattlicher Zahl Plätze zu gewinnen, daß sie eine eigene Fraktion bilden konnten. Wie tummelten sie sich auf stolzen Rossen und thaten schon leben Wunden! Heute, wo wir zu den Neuantisemitische Reichstags-Fraktion in voller Auflösung eines, Herr Weber aus Meissen ausgeschieden, weil er das Bürgerliche Gesetzbuch nicht ablehnen wollte, schwanden. Herr Ahlwardt ist gewimmelt. Ein Mitglied ist gestorben; das Mandat ist den Socialdemokraten zugefallen. Herr Wielhaben ist wiederholt von der Fraktion und einmal im verammelten Reichstage verleugnet worden. Herr Köhler und Herr Hirschel erklären, daß sie sich fortan der Dauernbewegung anschließen werden. Von dem dritten rheinischen Antisemiten im Reichstage Herrn Windwald und von dem Kurhessischen Werner wird dasselbe erwartet. Professor Förster ist ausgeschieden, weil er die Wirtschaft in dieser Gesellschaft nicht länger ertragen konnte. Neben 5 oder 6 Männchen übrig. Wie lange werden sie zusammen sein? Da ist auf der einen Seite Herr Zimmermann aus Dresden, der einflüchtige gläubende Fortschrittswortführer, der Er scheint in Sachen so ziemlich abgewirtschaftet zu haben, in hellen Haufen verlassen die Beamten, die

in Verehrte der grünweißen Grenzpfähle eine gute Bitterung haben, das Lager des Antisemitismus. Herr Webermann von Sonnenberg, der die antisemitische „Partei“ zu einem Fährleiten der Conferenzen und der Landtagsländer zu machen bestrebt war, dürfte bei den Agrariern Ansehen finden.

Catilinarier und Agrarier haben ein Zerbild der deutschen Kultur am Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts geschaffen. Catilinarier und Agrarier werden verwehrt werden und in alle Winde zerfliegen, wenn der gute Genius des deutschen Volkes sich siegreich erhebt.

#### Deutschland.

Berlin, 16. August.

Das Kaiserpaar wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Schlosskapelle auf Wilhelmshöhe bei und machte gegen Abend eine Spazierfahrt. Heute Nachmittag um 1½ Uhr empfing der Kaiser den Grafen Leopold zur Lippe-Westfeld, ältesten Sohn des Regenten des Fürstentums Lippe, behufs Entgegennahme der Requisition des Eintritts der Regenschaft. Gleich darauf wurde der Graf Leopold von der Kaiserin empfangen.

Nachdem die Minister Thielens, v. Hammerstein und v. d. Rode aus dem schlesischen Ueberschwemmungsgebiet nach Berlin zurückgekehrt sind, dürfte das Staatsministerium nach den „B. N. R.“ in den letzten Tagen zu einer Sitzung zusammenzutreten und Beschlüsse über Staatshilfe für die Ueberschwemmten fassen. Außerdem wird zur Verhütung der Hochwasserschäden in Schlesien dem Landtag in der nächsten Session eine Vorlage zugehen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird, wie mehreren Blättern gemeldet wird, erst im nächsten Monat wieder in Berlin eintreffen.

Der neue Staatssekretär im Reichsschatzamt, Frhr. v. Thielemann, hat bereits sein Amt übernommen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Tirpitz wird am 1. September die Geschäfte seines Amtes übernehmen. Zur Zeit hält er sich noch in der Sommerfrische in St. Moritz auf.

Die Landtagsversammlung im Landkreise Westfalen wird am 6. Oktober stattfinden.

Die Tagesordnung des socialdemokratischen Parteitages in Hamburg, der am 3. October zusammentritt, wird von den Parteiblätern veröffentlicht. Der für die praktische Politik wichtigste Punkt dürfte das Referat des Abgeordneten Auer über die Beteiligung der Socialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen sein. Eine zahlreich besuchte socialdemokratische Parteiversammlung in Köln beschloß die Aufhebung des früheren Kölner Parteibeschlusses, welcher jegliche Beteiligung an Landtagswahlen ablehnte, und nahm eine Resolution an, wonach die Socialdemokratie in allen Wahltreffen so möglich selbstständig unter Ausschluß aller Compromisse in den Wahlkampf eintritt. Ueberall dort aber, wo dieses unmöglich, dagegen Aussicht vorhanden ist, daß durch Eingreifen der Socialdemokratie ein junger Reactionär verdrängt und durch einen Vertreter der linksstehenden Parteien ersetzt werden kann, sollen den Genossen die Stimmabgabe für Letzteren empfohlen werden. — Der socialdemokratische Parteitagsführer Thüring lehrte die selbstständige Theilnahme an den preußischen Landtagswahlen ab.

Die socialdemokratische Rhein. Westf. Arbeiterzeitung ermuntert die Genossen, alles daran zu setzen, um bei der nächsten Reichstagswahl den Abg. Eugen Richter zu verdrängen und die Wahl eines Socialdemokraten herbeizuführen. Dabei wird hauptsächlich auf die indirekte Hilfe der Nationalliberalen spekuliert.

In der Klage des Vereins Berliner Getreidehändler gegen das Polizeipräsidium wegen Schließung der Feenpalastversammlungen hat das letztere die Klagebeantwortung eingereicht. Die mündliche Verhandlung vor dem Oberlandesgericht findet im September statt.

Zum Studium der schwedischen Fernsprecheinrichtungen hat sich eine Anzahl höherer Postbeamter auf Anordnung des Staatssekretärs v. Bobbielski am Sonnabend nach Schweden begeben.

Nicht beschäftigt zum Beigeordneten wurde der Fabrikbesitzer Albert Fischer in Welbert am Rhein. Herr Fischer ist einer der angesehensten Bürger Welberts und kann, wie die „Fris. Ztg.“

schreibt, kein anderer Grund für die Nichtbestätigung vorliegen, als die Thatsache, daß Herr Fischer Führer der Freisinnigen Volkspartei im Kreise Wittmann ist.

Wegen Majestätsbeleidigung, Diebstahls im Rückfall und Sachbeschädigung wurde der Arbeiter Paul Weissenburg aus Gorbitz, Kreis Goldberg-Gohndorf, von der Strafkammer des Landgerichts in Regnitz zu 5 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Die Majestätsbeleidigung war in einem Schreiben gefunden worden, das der Verurtheilte an die Polizeibehörde in Goldberg gerichtet hatte.

#### Heer und Marine.

Der neuliche Marineseptennatsartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, den auch wir erwähnt, steht, wie die „Neue Berl. Corr.“ auf das bestimmteste fest, daß, außer jedem Zusammenhang mit marinemilitären Kreisen, irgend eine Vereinbarung oder auch nur Vorbesprechung über den Umfang der nächstjährigen Marineforderungen und über die Form, in der sie vor den Reichstag gebracht werden sollen, hat zur Zeit noch nicht stattgefunden.

#### Ausland.

##### Oesterreich-Ungarn.

Dem Reichsrathsabgeordneten und Herausgeber des antisemitischen „Volkssblattes“ in Wien, Bergant, hatten, weil er einer der wüthendsten Heizer war, seine Gefinnungsgegner eine Reihe Vertrauensposten und Ehrenämter in der Partei übertragen. Herr Bergant machte es ähnlich wie Herr v. Hammerstein: er stahl wie ein Rabe. Als seine beiden Mit-Antisemiten Schönerer und Wolf auf das Treiben Bergant's aufmerksam machten, hatte er die Dreifaltigkeit, gegen sie eine Beleidigungsklage anzustrengen, beide wurden dieser Tage jedoch vom Schwurgericht freigesprochen, nachdem sie den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen im vollen Umfange erbracht hatten. Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlichte nunmehr Erklärungen Bergant's, wonach er mit Rücksicht auf den Ausfall des Schwurgerichtspröcesses sein Reichsrathsmandat, sein Landtagsmandat und sämtliche von ihm bekleideten öffentlichen Aemter u. dergl. — Der Reichsrathsabgeordnete Rittermeyer, ebenfalls ein antisemitischer Hauptschreiber, hat sein Mandat ruhig behalten, obwohl er vor Gericht des Diebstahls überführt wurde, und die Antisemiten bulden ihn in ihrer Mitte. — Warum auch nicht?

Wegen Hochverratsch und Majestätsbeleidigung sind die Oesterreichischen Redactoren Hofner aus Eger und Tins aus Aich verhaftet worden. Beide sprachen i. B. bei einer in Klauen (Sachsen) erfolgten Kundgebung der Deutsch-Oesterreicher gegen das Badische Regiment.

Die ungarische Zuderprämien-vorlage ist am Montag auch vom Oberhause definitiv angenommen worden.

##### Italien.

Ueber den Graen von Turin wird vermuthlich eine Disciplinarstrafe verhängt werden, weil er keine Erlaubnis zur Reise ins Ausland nachgefordert hat. Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß seine Verwendung leichtester Art ist. Der Ausgang des Duells hat in ganz Italien ungeheuren Jubel erregt. In Rom wurden Demonstrationen beschickt und die Truppen consanirt. Die französische Botschaft wurde militärisch bewacht, doch kam kein Zwischenfall vor.

##### Frankreich.

Die Zeugen des Generals Albertone haben den Zeugen des Prinzen Heinrich von Orleans geschwiegen, daß der General angeht des Duells vom Sonntag von der Austragung des Zweikampfes zwischen ihm und dem Prinzen Abstand nehme und die Angelegenheit als erledigt betrachte.

Am Montag fand die Eröffnung der Sitzungen der Generalräthe statt. In den meisten Departements wurden die bisherigen Präsidenten ohne jeden Zwischenfall wiedergewählt. Einige Präsidenten gaben ihrer patriotischen Genugthuung über die demnächstige Rufe des Präsidenten Faure nach Rußland Ausdruck.

##### Spanien.

In Anwesenheit sämtlicher Minister fand in Madrid am Montag in der Kirche San Francisco ein feierlicher Trauergottesdienst zu Ehren von Canovas statt.

Fürst Bismarck hat an die Witwe Canovas ein Beileidschreiben gerichtet, worin er erklärte, er hätte niemals sein Haupt vor irgend Jemand gebeugt. Er thue dies aber jedesmal, wenn er den Namen Canovas höre.

Angiolillo, der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten, hörte das Todesurtheil ruhig an, brach aber am Eingang der Delinquenzkammer zusammen.

Sagasta besteht auf der Nothwendigkeit, das conservative Cabinet unter dem Präsidium des Kriegsministers Azcarra zu behalten. Fühlt er selbst sich der entwickelten Lage nicht gewachsen?

Dem „New-York Herald“ wird gemeldet, daß General Weyler, der Höchstkommandirende auf Cuba, seine Entlassung eingereicht habe. Hat General Weyler dies freiwillig gethan, so wird man darin das Eingekündigt erblicken dürfen, daß seine Siegesnachrichten zum großen Theile übertrieben waren und er mit seiner Kunst zu Ende ist. Ist dem General Weyler von Madrid aus nahe gelegt worden, den Befehl niederzulegen, so deutete dies mehr auf einen System- als Personenwechsel hin.

#### Türkei.

In den Friedensverhandlungen zu Constantinopel ist eine neue Sitzung eingetreten, weil England sich weigert, auf das türkische Verlangen der Belegung des Landes südlich von Carissa und Bolo bis zur Zahlung der Entschädigung einzugehen. Der englische Botschafter hatte früher zugestimmt, die englische Regierung aber erhebt jetzt Schwierigkeiten.

Der Gouverneur von Creta, Dschevad Pascha, sprach den Wunsch aus, daß die türkischen Truppen an der Reue über die Truppen der Mächte am Geburtstag des Kaisers Franz Josef, des Freundes des Sultans, theilnehmen dürfen. Die Admirale erklärten sich damit einverstanden. — Eine Compagnie Engländer wird den strategischen Punkt Galata zum Zwecke der Erweiterung des militärischen Gürtels zu Gunsten der Christen sowohl wie der Türken besetzen.

#### Afien.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Bombay vom 14. d. M., daß infolge der Concentration großer Reserve-Streitkräfte an der Grenze die militärische Thätigkeit eine allgemeine sei. Die indischen Eisenbahnen besörderten Truppen aus allen Theilen des Landes nach dem Norden. Bezüglich der Frage der Mitwissenschaft der Afghane bei den Grenz-zwischenfällen sei man der Ansicht, daß ein fanatischer Priester, genannt Mollah von Hadda, allein für die Angriffe bei Peshawar verantwortlich sei, aber es sei gewiß, daß der Mollah geheime Beziehungen mit den afghanischen Behörden unterhalten habe, und es gelte als sicher, daß afghanische Beamte die Vertheilung von Proclamationen, welche den heiligen Krieg predigten, unter den Stämmen erleichtert hätten. Während des Angriffs auf das Fort Shahabdr habe der Mollah von Hadda viele Untertanen des Emir und, wie man sage, auch viele seiner Soldaten in Civil unter seinem Befehl gehabt. Der Emir werde wahrscheinlich die Verantwortung für die Handlungen der Stämme ablehnen, aber die indische Regierung werde, angesichts der Haltung des Emir in der letzten Zeit, da er die Proclamationen, welche den heiligen Krieg predigten, und die Sendung von Munition an die Stämme an der Grenze zugelassen habe, nicht mit einer einfachen Ablehnung zufrieden sein. In jedem Falle glaube die Regierung sehr überlegene Streitkräfte an der Grenze zusammenziehen zu sollen, um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Der Emir von Afghanistan hat einen Firman erlassen, in welchem er seinen Untertanen verbietet, sich den aufständischen Eingeborenen unter dem Mollah von Hadda bei Peshawar anzuschließen. Der Emir hat auch dem Gouverneur von Khost den Befehl gegeben, die Afghane zu bestrafen, welche etwa wieder der britischen Expedition in Tocht Kameele rauben.

#### Von Nah und Fern.

\* Für die Ueberschwemmten sind bei dem Centralcomitee in Berlin von der Stadt Köln 50 000 Mark eingegangen. Der Kommerzienrath Emil Jacob, der Vorsitzende des Speditorenvereins, hat dem Ausschusse außerdem mitgetheilt, daß der Verein 1069 Kollis für die Ueberschwemmten angenommen habe, und daß 574 davon zur Verfertigung gekommen seien, und zwar nach Hirschberg, Sprottau, Lauban, Dresden, Bunzlau, Schmiedeberg und Warmbrunn.

\* Das Fortbestehen des Circus Renz ist endgültig sichergestellt, wenfalls für Hamburg und Breslau. Ernst Renz, ein Neffe des Direktors Franz Renz, hat soeben mit seinem Onkel in Hamburg einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen das gelammte etablissement mit allem lebenden und todtten Inventar in seine Hände übergeht.

\* Ueber das Dampferunglück in Dresden wird noch gemeldet: Der Dampfer „Andine“ wollte eben mit Besuchern der Vogelweise vom Neustädter Ufer nach dem Festplatz abgehen, als ein größerer Dampfer gegen die „Andine“ anrannte. Alle flüchteten vom Schiff dem Ufer zu. Die einseitige Ueberlastung veranlaßte, daß die „Andine“ dicht am Ufer kenterte. Etwa 30 bis 40 Personen brüchanden in den Fluthen. Die Bootsleute, Schiffer und Soldaten retteten eine Anzahl Frauen und Kinder. Viele Kinder wurden sofort vermisst. Die Geretteten gelangten total durchnäßt halb ohnmächtig ans Ufer. Nach einer amtlichen Mitteilung ist bisher der Tod eines Kindes festgestellt. Sechs Personen werden noch vermisst, darunter befinden sich drei im Alter von 10 bis 7 Jahren lebende Kinder des Schuttmachers Rosenlöcher in Dresden, die 15 Jahre alte Tochter der Waisenkinder Wittner in Dresden und der 10 jährige Knabe Willi Schulz aus Berlin, Naunyn-





# Hochzeitsgeschenke

# Bathengeschenke

empfehlen das durch seine **strenge Reellität und Billigkeit** bekannte

**Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren-Geschäft**

von **Augustin Riebe-Elbing,**

53. Alter Markt 53.

**Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe.**

Anstalt für Vergoldung, Versilberung, Vernickelung und Verkupferung.

Spezial-Geschäft für alle Graveur-Arbeiten.

Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private.

Einschneiden von Monogrammen und Sprüchen in Bier- und Weingläser.

**Damen- und Herren-Uhren unter Garantie,**

höchst sorgfältig reguliert, zu billigsten Preisen in Gold und Silber.

**Verlobungsringe. Nur gute Waare. Freundschaftsringe.**

Havanna  
Cuba  
Mexico  
St. Felix Brasil  
Vorstenland  
Borneo  
Sumatra  
Manilla

**Cigarren**

empfehlen in allen Preislagen und nur bester Güte.

**Joh. Gustävel,**  
Alter Markt 19.

**Apfelmarmelade**

per Pfd. 30 Pfg.

**Rirschenmarmelade**

per Pfd. 50 Pfg.

**Beerenobstmarmelade I**

per Pfd. 50 Pfg.

**Beerenobstmarmelade II**

per Pfd. 40 Pfg.

**Stachelbeermarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 60 Pfg.

**Erdbeermarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.

**Simbeermarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.

**Drangemarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 1 Mk.

**Apfelgelee I**

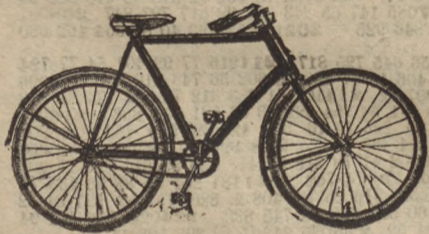
per 1/2 Pfd.-Gl. 30 Pfg.

**Apfelgelee II**

per Pfd. 30 Pfg.

empfehlen die

**Obsthalle, Alter Markt.**



**Sturmvogel-**

Räder sind allen voran! Dieses wird sich wieder bei den hiesigen Rennen zeigen. Preise **concurrentlos billig** bei reellster Garantie.

**Fr. W. Neumann,**

Johannisstraße 16.



**Carbolineum**

zum äußeren Anstrich,

**Antimerulion u.**

**Antinonin - Carbolineum**

(geruchlos)

zum inneren Anstrich

billig ist.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

**J. Staesz jun., Elbing,**

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Delfarben.**



**Reh,**

im Ganzen und zerlegt,

empfehlen

**William Vollmeister.**

**Schürzen, eigene Anfertigung,**  
**Hemden,**  
**Unterkleider,**  
**Unterröcke,**  
**Kleiderstoffe in Wolle u. Sommerstoff,**  
besonders  
**Herren-Anzüge,**  
fertig und nach Maass,  
liefert zu außergewöhnlich billigen Preisen  
**D. Benjamin,**  
Heiligegeiststraße.

**Königsberger**  
**„Sonntags-Anzeiger“**  
mit der illustrierten Sonntagsbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“,  
unparteiisch und unabhängig,  
10. Jahrgang — weit verbreitet — für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster  
Berechnung. **Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal.**  
Probennummern gratis und franco bitte zu verlangen.  
Wer schon jetzt für das nächste Quartal auf unseren Königsberger  
**Sonntags-Anzeiger**  
abonnirt und uns die Quittung einsendet, erhält sämtliche Nummern des  
laufenden Quartals und 1 Kalender gratis geliefert.  
Hochachtungsvoll  
**Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeigers“**  
Aneiphöfische Langgasse 23/24 I.

Haupttreffer **50000** Mark  
Werth.  
**4874** Gewinne von Mark  
**150000** Mark  
Werth.  
**Grosse Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.**  
Ziehung am 16. u. 17. September 1897  
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf.)  
auch gegen Briefmarken, empfiehlt  
**Carl Heintze, Berlin W.,**  
Unter den Linden 3.  
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Kalk**  
aus besten schwedischen Steinen gebrannt, seiner  
Ergiebigkeit halber den besten und billigsten Mörtel  
liefernd, **stets frisch** aus dem Ofen,  
empfiehlt  
**Elbinger Kalkwerk P. Jantzen**  
früher **F. O. Hintz Wwe.**

**Wer** billig, für auswärts inseriren will, wende  
sich an die **weltbekannte, älteste**  
**rationell,** u. **leistungsfähigste Annoncen-**  
**wirksam** Expedition von  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26 I.

**Große Preis-Concurrenz**  
für Abonnentinnen der „**Wiener Mode**“.  
Verschiedene Concurrenzen. — Diplome, Medaillen und  
**Barpreise** im Gesamtwerthe von **10.000 Kronen.**  
Näheres im neuesten Hefte der „**Wiener Mode**“, das von jeder Buch-  
handlung oder von der Administration der „**Wiener Mode**“ für  
25 fr. = 45 Pf. in Briefmarken bezogen werden kann.  
**Abonnement pro Quartal fl. 1.50 = Mk. 2.50.**

**Von einer Plauener**  
**Tüllspitzenfabrik**  
kaufte ich 500 Coupons Reste  
in Metermaßen von 2 1/2 bis  
4 1/2 Meter, die ich  
**genau für die Hälfte**  
des Fabrikpreises verkaufe,  
aber nur couponweise.  
**Th. Jacoby.**

**Thonfliesen,**  
**Thonröhren, glasirt,**  
**Thonkrippen, glasirt,**  
empfehlen bei großer Auswahl  
**C. Matthias,**  
Schleusendam 1.

Ein **bewährtes** **Magen-Leidende**  
**Mittel** für  
bei Magenkrampf, Sodbrennen, Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit,  
schlechtem Geschmack, überreichendem Atem, Aufstossen,  
Uebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Darmleibigkeit, Ver-  
stopfung, Pämorrhoidalbeschwerden, Gelbsucht u. s. w. sind  
Apotheker **Ed. Tacht's**  
**Magenpillen.**  
Biele hervorragende Aerzte haben mit Apoth. Ed. Tacht's Magenpillen eingehende Versuche gemacht und über-  
tollend gute Erfolge erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Mittel,  
welches unstrittig zu den besten gehört,  
die gegen oben genannte Krankheiten ge-  
braucht werden. Für die Wirkung dieser  
Pillen spricht außerdem die große Anzahl  
von Attesten solcher Personen, denen meine  
Pillen zur Befreiung verholfen haben.  
Apoth. Ed. Tacht's Magenpillen sollten  
in keinem Haushalte fehlen. Sie genähren  
selbst in den acutesten Fällen dem Kranken  
sofort eine angenehme Erleichterung.  
Man verlange in den Apotheken stets Apoth.  
Ed. Tacht's Magenpillen und achte auf nebenstehende  
gefehllich deponirte Unterschrift. Zu haben in:  
**Elbing:** Apotheke Fischerstr. 45/46, Apotheke zum schwarzen  
Adler. **Bestandtheile:** Conchinin und Pepsin je 1 gr,  
Goldschwefel 4 gr, Eisenoxyd 5 gr, Mosertract 5 gr. Zu-  
sammengesetztes Extract joviell als genug, um legerartig eine  
Pillenmasse zu erhalten, aus der 120 Pillen formirt werden,  
je eine Pille zu 0,12. Das zusammengesetzte Extract wird  
bereitet durch Ausziehen von Baldrianwurzel, Pommeranz-  
blättern, Kamillen, Feulitenthée, Schafgarbe, Rußblättern,  
Angelica- und Nelkenwurzel, Filtriren und Eindampfen der  
Flüssigkeit zu dicklichem Extract.  
**Preis pro Schachtel Mk. 1.—**

**Schöne Locken**  
selbst bei starker Trans-  
piration bei feuchtem  
Wetter haltbar, erzielt  
man nur mit **Franz**  
**Kuhn's Sadulin,** 60 g  
pro Glas. **Franz Kuhn,**  
Kronenparfümeriefabrik, Nürnberg. In  
**Elbing** bei **Fritz Laabs,** Drogerie  
z. roth. Kreuz, Junterstr., zu haben.

**COUPEE-**  
**Schrecken**  
Durch einen Druck auf das Instrument,  
das man bequem in die Tasche stecken  
kann, ertönt zu aller Bewunderung  
deutlich: „**Mama**“, und Niemand er-  
rath, wo der kleine Schreibstift steckt.  
Gegen Einforderung von **M. 1,20** in Brief-  
marken erfolgt Frankolieferung.  
**H. C. L. Schneider, Berlin W.,**  
Frobenstraße 26.

**Tafel- u. Kochobst**  
empfiehlt billigt die  
**Obsthalle, Alter Markt.**  
Vorzügliches **Limburger u. Elbinger**  
**Käse**  
empf. **Adolph Kellner Nachf.**  
**Von der Reise zurück.**  
**Augenarzt Dr. Kein,**  
Heil. Geiststraße 44/45.

**Benno Damas**  
**Nachf.**  
**Colonialwaaren,**  
**Delicatessen,**  
**Südfrucht- u.**  
**Wein-handlung.**

Erblindet!

Novelle von A. Haffelbach.

Schon seit längerer Zeit empfand ich bei der Arbeit ein unbefugliches Gefühl im Auge. Die Buchstaben erschienen wie durch leichte Nebelschleier...

Er unterzuchte lange und erklärte schließlich, ich müsse zum Spezialisten gehen. Er hatte also nichts — oder sehr Schlimmes entdeckt. Schicksal! Schicksal! rüffest du dich, die so wohl gesponnenen Fäden meiner ehrgeizigen Ziele zu durchschneiden?

So, ehrgeizig war ich. Ich wurde um das Glück meines Herzens betrogen, so konnte ich nur ein lockendes Ziel, zu herrschen. Ich glaube, wäre ich in einer früheren gewaltthätigeren Zeit geboren, ich hätte nicht viel Federlesen gemacht mit dem Schicksal meiner Nebenmenschen...

Ein einsames Grab! Erzählung von A. v. Senten. Mein Onkel war ein alter, pedantischer Mann, ein Hagelstolz, der in der Familie für „Kalt“ galt, was ja sehr natürlich war, da er sein ganzes Leben über — und in der Zeit, von der ich spreche, zählte er bereits 67 Jahre — nur sich selbst gelebt hatte.

Mit den Gefühlen eines Verurtheilten wanderte ich zum Professor. Es war im August, die Welt in Erntedreie, und mit verdoppelter Aufmerksamkeit betrachtete ich Alles. Wie schwer in den städtischen Anlagen die vollblühenden Rosen am Strauch hingen...

Die Thüren zum Gartensalon standen weit offen, und ich konnte sie am Klavier sehen, ganz in weiß gekleidet. Das dunkelblonde, ins Bräunliche schimmernde Haar lag voll über der weißen Stirn; ihr Profil, vom edelsten Feuer durchglüht, das der vollendet schönen Antike. — Helene! —

So dichtete ich mein „Hohes Lied an die Einzige“. Wie ein Frühlingssturm brauste es in meiner Seele, entseufte sich eine ganze Gala der Leidenschaft in ihren Höhen und Tiefen. Ich empfand nicht, daß es Nacht wurde um mich. Mir leuchtete ein unsterblicher Stern — die Seligkeit jener Minute, als sie um mich gewirbt. D, es giebt Augenblicke auf dieser Erde, groß genug, das ganze Leben zu durchglühen mit heiligem Feuer.

Helene und der General wollten auf ihrer Villa zu Baden-Baden. Auch dich, du holde Märchenprinzessin des Schwarzwaldes, lieb' ich seit manchem Jahr. Im Winter schlummerst du gleich Dornröschen den Waidweiden, aber um die Maienzeit da kommt dein Erblühen, Prinz Frühlings, und löst die Schlafende. Da knospen und blühen die Hecken und Sträucher um die weißen Villen, und die Dös raucht Lebensjung in ihrem Bett und

ein Duft weht in dem Thal, als ob der Garten Eden seinen ganzen Wohlgeruch hergegeben hätte. Die Wälder prangen in so wechselnden Grün, die mächtige Sonne spiegelt sich in den goldenen Kuppeln beider Kapellen, und aus allen Rändern strömen die Menschen herbei, der Entzauberung der Prinzessin beizuwohnen.

Wieder ganz die vollendete Welt da! So tritt man jedem guten Bekannten seines Kreises entgegen. Nein, nein, ich bin ihr keine Ausnahme. Ich würde doch einige Zeit in Baden verweilen? Nein? Wie schade! Aber doch den Abend bliebe ich als Gast? Der General sei unten im Hippodrom mit Mentischloff und Festetics, um ein Pferd zu besichtigen. Aber, unterbrach sie plötzlich ihren harmlosen Redefluß, „warum so ernst? so schweigend? In Ihrem Leben hat sich Etwas ereignet! Welchen Sie einmal!“

Nur als ein vorüberziehender Wanderer hatte ich bei ihr entkehren wollen, ohne mein Geld, meine Qualen zu verrathen. Wachte sie später mein Unglück erfahren. Aber sie fragte wieder und wieder — So sagte ich denn Alles! Und da, ihr Götter! sah ich ihr vom Alter des Spielers so rosig durchglühendes Angesicht tief und tiefer erbleichen. Ihre Züge erstarrten wie in ungeheurer Schärfe und ohne daß sie es zu bergen suchte, entrollten Thränen, schwere Thränen ihrem Auge. Sie weinte um mich!

Ich erwachte und war berührt! Wandelte ich an lauen Sommerabenden durch die Straßen, und aus geöffneten Fenstern klangen holde Mädchenstimmen — sie sangen meine Lieder; und lauschte ich am Seesufer dem Rauschen der Wellen, dem Takt der Ruderschläge aus dem im Mondglanz dahin gleitenden Kahn, umschmeichelten mich vertraute Klänge.

hat keine Annehmlichkeit durch das Bekanntwerden mit Personen, die man im Leben nicht wiedersehen, wohl aber beeinträchtigen sie den Genuß, den einem die Natur bietet! Und weiter erklärte er mir Thäler und Berge, streute kleine Sagen dazwischen, deren Schauplatz hier war, bis er wieder begann: „Du bist ja so jung, mit achtzehn Jahren stehst einem die Welt noch offen, Du wirst noch viele Menschen kennen lernen; aber es ist besser morgen als heute! Je später der Mensch ins Leben tritt, desto besser kann man sich selbst vor traurigen Erfahrungen schützen, und wer veranlaßt diese? Die Menschen, sage ich Dir, die Menschen!“

Wir erreichten unser stilles Gebirgsdorf und als ich eine halbe Stunde später auf dem kleinen Holzbalkon stand, der so mitten ins Herz des Gebirges hineinschaute, da dachte ich, der Onkel hat Recht, hier ist es schön auch ohne Menschen. Ich richtete mich mit meinen Sachen ein, etablierte mich auf dem Balkon und begann nach Hause zu schreiben.

Wir waren gegen 4 Uhr von der Bahn gestiegen, auf der Station hatte der Onkel die Sachen besorgt, hatte mit mir gefrühstückt, dann waren wir abgefahren. Hier geleitete mich die Wirthin in mein Stübchen, während der Onkel, nachdem er den Wirth gefragt, „doch wieder Nr. 9?“, was dieser bejahte, ebenfalls gleich sein Zimmer aufsuchte. Ich hatte nicht allzulange Zeit gebraucht, bis ich mich hier niederließ, es konnte höchstens 7 Uhr sein, und war das da nicht der Onkel, der eben um die Ecke des Gartens bog, in welchem unser Gasthaus lag, und der gerade auf das kleine Häuschen zuschritt, vor dem die Akazien sich im Morgenwinde wiegten? — Ich hatte mich weit über das Geländer gelehnt, um genau zu sehen; richtig, er hatte die Klingel gezogen, nun machte Jemand die Thür auf und der Onkel schritt ins Haus. Wen mag er dort so früh besuchen, er, der Menschenhater? Wer wohnte nur da hinter den hellen Scheiben? „Wächtern das Fräulein nicht noch einmal frühstückchen?“ fragte da plötzlich eine Stimme hinter mir.

Was ich gelebt, gelitten, geliebt, war Eigenthum der Nation geworden.

So will ich denn vorwärts ringen! Was mein ist an Gestaltungskraft, will ich verweben den Erfahrungen meines Lebens, es dir, o Vaterland! meinen Zeitgenossen vorhalten in lebendigen Bildern. Und wenn es mir gelingt, mitzuwirken an der edelsten Arbeit, der Erleuchtung der Völker, dann mein Unglück, das mich erst die Erkenntniß meiner besten Kräfte gelehrt, sei tausendfach gesegnet.

Aus den Provinzen.

Danzig, 16. August. Die Flotte ging heute Vormittag um 9 Uhr zu einer Gesehädigung in See. Der Befehl hierzu wurde erst gestern Abend gegeben. Bis dahin galt die Disposition, daß heute Schiffe auf schwimmende Scheiben sein sollte. — Der gestrige Sonntag = Verkehr war mit Eisenbahnen wie Dampfeln ein colossaler. Die Eisenbahn = Verwaltung stellte neben den fahrplanmäßigen Zügen 48 Extrazüge nach Zoppot und ebenso viele von dort nach Danzig ein; nach Neufahrwasser 16 Extrazüge hin und zurück eingestellt werden. Der Fahrartenverkauf hat gestern seine größte Höhe erreicht; es wurden 19370 Billets verkauft, davon 1155 in Danzig, 1468 in Langfuhr, 881 in Oltwa, 1818 in Zoppot, 842 in Neulochland, 400 in Brösen und 2706 in Neufahrwasser. Die Streckenbelastung war folgende: Danzig - Langfuhr 8893, Langfuhr - Oltwa 9177, Oltwa - Zoppot 7550, Danzig - Neufahrwasser 7857, Langfuhr - Danzig 9508, Oltwa - Langfuhr 9864, Zoppot - Oltwa 8189 und Neufahrwasser - Danzig 7601. Die Gesellschaft „Welsch“ beförderte auf ihren Dampfeln am gestrigen Tage 16000 Personen nach Neufahrwasser, 1000 nach der Rbede zu den Kriegsschiffen, 900 nach Hela und 800 zwischen Westplatte und Zoppot. Es hätten bei den gestrigen außergewöhnlichen Verhältnissen aber noch erheblich mehr Personen befördert werden können, wenn die Gesellschaft mehr Dampfboote zur Verfügung gehabt hätte. Mit den vorhandenen Betriebsmitteln vermochte sie aber bei äußerster Anspannung aller Kräfte nicht alle zu befördern, welche befördert sein wollten.

Danzig, 16. August. Elektrische Beleuchtung und Wasserleitung wird auch in diesem Herbst der benachbarten Gemeinde Ziganenbergr erhalten. — Wegen eines eigenartigen Schwindels wurde gestern der Arbeiter Albert D. verhaftet. Er hatte den Auftrag erhalten, eine werthvolle Tasche zu verpacken und kam zurück mit der Angabe, er habe wohl das Geld, nicht aber den Pfandschein, den letzteren habe er verloren. Man war so vorsichtig, das Pfandhaus sogleich vom dem Verlust zu benachrichtigen, und daß dieses Verfahren richtig war, wurde nach wenigen Stunden dadurch bewiesen, daß Jemand in der Belhanstalt erschien, den Pfandschein präsentirte und gegen Zahlung der Summe das Pfandstück haben wollte. Man hielt den Betreffenden an, da man an eine Fundunterschlagung glaubte, doch stellte sich die Sache anders heraus: D. hatte den Pfandschein nicht verloren, sondern verkauft, das Geld eingestekt und hielt sich nun gegen jede Entdeckung gefichert. Er wurde wegen seiner Schwindelkuren in Haft genommen.

Marientveder, 16. August. Zu einem unliebsamen Zusammenstoß ist es gestern Abend 11 Uhr zwischen Radfahrern und einem Radfahrer gekommen. Etwa 30 Sportgenossen, meist von außerhalb, durchfahren mit ihren Rädern den

„Herr Walthar hat befohlen, daß wir öfter fragen sollen, was Sie wünschen.“

Ich hatte mich umgewandt. Eine alte Magd war schon dabei, ein Tischchen auszubreiten, ich konnte es nicht mehr verhindern, und da ich wirklich Hunger verspürte, beehrte ich Kaffee, Butter und Landbrot.

„Sie sind wohl eine Verwandte, gewiß die Tochter von dem alten Herrn?“ fragte die Magd mit der, den Schlesiern eigenen Neugier, die eher theilnehmend als züringlich berührt. „Nur seine Nichte“, entgegnete ich, und Hanne fuhr fort: „Es ist auch für den alten Herrn besser, daß er Jemand bei sich hat. Gott, er kann doch auch einmal krank werden, dann ist er so allein, er redet mit Keinem hier; gut ist er, aber komisch, daß er nun durchaus immer die 9 haben will, die gerade auf den Kirchhof steht, er sagt zwar von wegen der Schattenseite, aber sehen Sie, er geht doch schon vor Tage stets da hinüber auf den Gottesacker und Abends spät auch noch!“

Ich hatte mir erst vorgenommen zu fragen, wer da drüben in dem Hause wohne, in das der Onkel gegangen war, jetzt erschien es mir unpassend, nach seinem Thun zu forschen, ich wollte auch die schwache Alte los sein. „Ich werde Sie rufen, wenn ich noch etwas brauche“, sagte ich deshalb bestimmt und begab mich an mein Frühstück. Wenn ich mit der Magd auch nicht weiter sprechen mochte, so beschäftigte mich doch das, was sie mir erzählt, mehr, als ich mir selbst gefahren wollte. Was that der alte Mann, der die Lebenden floh, bei den Todten? Weshalb hatte er plötzlich die Laune, daß er mich mitnahm in das stille Gebirgsdorf, welches er alljährlich besuchte, und wo er nur Sinn für Gräber zu haben schien?

Mein Grübeln führte zu keinem Resultate, und da Alles um mich her fremd war, nahm ich die Gegenwart bald so vollkommen in Anspruch, daß ich nicht weiter über das nachdachte, was vor und seit Jahren geschah.

Wir lebten sehr still und gleichförmig. Bis zur Mittagszeit konnte ich thun und treiben, was ich wollte, um 1 Uhr wurde uns im Garten das Essen aufgetragen, während die anderen Gäste des Hauses im Speisesaal zusammen binierten. War schlechtes Wetter, dann aßen wir in einer kleinen Glasveranda. Nach Mittag ruhte der Onkel und dann führte er

